

Protokoll

Informationsveranstaltung zur Instandsetzung des Köllnischen Parks

Ort: Evangelische Schule Berlin Zentrum, FORUM, Wallstraße 32, 10179 Berlin
Zeit: 11. Juni 2013, 19:00 Uhr bis 21:30 Uhr
Teilnehmer: ca. 60 Personen (inkl. Podium)

Podium: Herr Spallek (BA Mitte, Stadtrat für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Ordnung)
Herr Eichhorst (BA Mitte, Tiefbau- und Landschaftsplanungsamt)
Frau Dr. Nentwig (Stiftung Stadtmuseum Berlin)
Herr Buddatsch (Büro TOPOS)
Frau Laudamus (Büro Hortec)
Herr Uckert (KoSP GmbH)

Moderation: Herr Uckert (KoSP GmbH)

Anwesende Akteure:

Herr Strauss (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Landesdenkmalamt Berlin)
Herr Katerbau (BA Mitte, Tiefbau- und Landschaftsplanungsamt, Leiter Fachbereich Planung, Entwurf, Neubau)
Frau Tielscher (BA Mitte, Tiefbau- und Landschaftsplanungsamt)
Herr Hinz, Frau Ackermann, Frau Jahns, Frau Pistorius (BA Mitte, Stadtentwicklungsamt)
Frau Riedel (Kinder- und Jugendbüro)
Herr Hübner (Büro Hübner & Oehmig, Kontaktarchitekt)
Frau Bergande, Frau Lindner, Frau Wegner (Büro TOPOS)
Herr Hartmann (Büro Hortec)
Herr Bachmann (KoSP GmbH)
Vertreter der Betroffenenvertretung Nördliche Luisenstadt
Vertreter des Bürgervereins Luisenstadt e.V.

TOP 1	Begrüßung und Einleitung
TOP 2	Vorstellung der Planung
TOP 3	Rückfragen und Diskussion
TOP 4	Fazit und Ausblick

TOP 1 Begrüßung und Einleitung

Begrüßung

Herr Uckert eröffnet die Veranstaltung, begrüßt die Anwesenden und bedankt sich für die Unterstützung bei der Evangelischen Schule, insbesondere bei Herrn Baumann, für die Vorbereitung und technische Unterstützung. Er stellt den Veranstaltungsablauf, das Podium und die anwesenden Akteure vor. Herr Baustadtrat Spallek begrüßt die Anwesenden und bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen der Interessierten. Er unterstreicht die zentrale Bedeutung der frühzeitigen Informationsveranstaltung. Die Vorentwurfsphase ist noch nicht abgeschlossen, sodass Anmerkungen, Hinweise und Verbesserungsvorschläge einfließen können.

Einleitung

Herr Hinz stellt den Handlungsrahmen zur Realisierung der Instandsetzung des Köllnischen Parks vor. Nachdem in der Luisenstadt durch das Land Berlin bereits zwei Erhaltungsgebiete zum Denkmalschutz erlassen worden sind, u. a. auch der Bereich um den Köllnischen Park, erfolgte zum 1. April 2011 im Rahmen der 12. Rechtsschutzverordnung die förmliche Festlegung des Sanierungsgebiets „Nördliche Luisenstadt“. Wesentliche Sanierungsziele sind die Reurbanisierung der innerstädtischen Quartiere und die Entwicklung der Luisenstadt zur Spree. Hierzu zählen, neben der Entwicklung einer durchgängigen Uferpromenade entlang der Spree, auch die Qualifizierung des öffentlichen Raums und der Infrastruktureinrichtungen des Landes Berlin. Alle vorhandenen Förderräume unterliegen dem Leitprogramm des Städtebaulichen Denkmalschutzes. Der Förderschwerpunkt – und damit der Einsatz öffentlicher Städtebauförderungsmittel – liegt dabei für die nächsten insgesamt 14 Jahre in der Luisenstadt. Die Instandsetzung des Köllnischen Parks ist eine Maßnahme in diesem Gesamtzusammenhang.

Allen Projekten ist gemein, dass die Maßnahmen von einem öffentlichen Beteiligungsverfahren begleitet werden, welches je nach gegebenen Möglichkeiten unterschiedliche Tiefen der Beteiligung ermöglicht. Auch bei der Instandsetzung des Köllnischen Parks erfolgt daher die Vorstellung der Vorplanung, um bei der weiterführenden Entwurfsplanung neben den zu berücksichtigenden Aspekten des Denkmalschutzes auch die Anregungen der späteren Nutzer aufnehmen zu können.

Herr Eichhorst erläutert anschließend die Ausgangssituation für die Planung zur denkmalgerechten Instandsetzung des Köllnischen Parks. Der Park ist mit den umliegenden Gebäuden Bestandteil eines Ensembles, stellt aber kein Gartendenkmal dar. Die im Park befindlichen Skulpturen und Spolien sind beschädigt oder verwittert und sollen mit Mitteln aus dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz saniert werden. In diesem Zuge bedankt sich Herr Eichhorst bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt für die Bereitstellung der Gelder.

Er betont zudem, dass der Bärenzwinger nicht in der Planung betrachtet wird. Im Rahmen des Wettbewerbs wurden zwar Nachnutzungsideen abgefragt, sind aber nicht Bestandteil der Pla-

nung. Die denkmalpflegerische Instandsetzung soll sich an der letzten Umgestaltung aus den Jahren 1969 bis 1971 orientieren. Danach wurden nur noch geringe Eingriffe getätigt, die eher Vereinfachungen darstellten. Der Park umfasst insgesamt eine Fläche von 9.900 m². Derzeit wird von einem Gesamtkostenrahmen von ca. 1,233 Mio. Euro ausgegangen.

Unter Leitung des Tiefbau- und Landschaftsplanungsamts (TL) wurde Anfang des Jahres ein Angebotsverfahren mit Entwurfskonzept durchgeführt. Aus sechs Beiträgen zur Instandsetzung der Grünanlage und vier Angeboten zur Restaurierung der vorhandenen Skulpturen und Spolien gingen jeweils die Büros TOPOS und Hortec als Gewinner hervor.

Bis Ende August soll die BPU (Bauplanungsunterlagen, Entwurfsplanung) der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt zur Prüfung übergeben werden. Anschließend erfolgt die Ausführungsplanung; dann werden die Bauleistungen ausgeschrieben. Im Jahr 2013 soll die Planung abgeschlossen sein. Die Baumaßnahmen sollen im Winter 2013/2014 beginnen, da Fällungen und Rodungsarbeiten in der vegetationsfreien Zeit durchgeführt werden müssen. Die gesamten Instandsetzungsmaßnahmen sollen bis Sommer 2015 fertiggestellt sein.

TOP 2 Vorstellung der Planung

Im Folgenden stellen Frau Laudamus (Büro Hortec) und Frau Bergande (Büro TOPOS) den Instandsetzungsbedarf und die Geschichte des Kölnischen Parks vor. Im Anschluss erläutert Herr Buddatsch (Büro TOPOS) den aktuellen Planungsstand. Die Gesamtpräsentation ist dem Protokoll angehängen.

1. Instandsetzungsbedarf

Im Rahmen der Instandsetzung des Kölnischen Parks sollen 31 Kunstwerke restauriert werden. Um den derzeitigen Restaurationsbedarf darzustellen, hat Frau Laudamus die bedeutendsten Kunstwerke zusammenfasst vorgestellt (Auszug):

Terrakotta-Brunnen auf der Terrasse

Der Terrakotta-Brunnen stand ursprünglich in einem Villengarten in Hirschgarten (Friedrichshagen östlich von Köpenick) und wird auf 1870 datiert. Dort wurde er abgebaut, restauriert und 1971 auf der Terrasse im Kölnischen Park wieder aufgebaut. An dem Brunnen sind heute zahlreiche Absplitterungen, Abschieferungen und die Einfärbung der Figuren durch das eisenhaltige Wasser zu erkennen. Der Brunnen ist seit den 90er Jahren nicht mehr in Betrieb. Die ursprünglich temporäre Einhausung für den Winter wurde zur Dauerinstallation und entzog den Brunnen viele Jahre der Öffentlichkeit. Inzwischen wurde die Schalung abgebaut, um den Restaurierungsbedarf beurteilen zu können.

Kolossalgruppe Herkules im Kampf mit dem Nemäischen Löwen

Die überlebensgroße Statue wurde von Gottfried Schadow entworfen und stand zuerst auf der Brücke am Königsgraben. Nach der Zuschüttung des Grabens für die Stadtbahn, wurde die wertvolle Gruppe 1890 auf die Herkulesbrücke über den Landwehrkanal am Lützowplatz versetzt. Nach Einlagerung in ein Depot wurde sie 1971 im Köllnischen Park wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. An der Sandsteinskulptur wurde restauratorisch bereits viel gearbeitet. Aufgrund der Verwitterung sind jedoch Abplatzungen und Fehlstellen festzustellen.

Wusterhausener Bär

Der Wusterhausener Bär ist ein Wachturm und stand ursprünglich am Wehr an der Neuen Grünstraße. Nachdem der Festungsgraben verfüllt wurde, kam der Bär 1893 in den Köllnischen Park. Inzwischen ist das Dach des Bauwerks mit Efeu überwachsen. Die Fugen des Mauerwerks sind vermutlich in den 70er Jahren mit einem zu harten Mörtel (Zement) ausgebessert worden, wodurch Abbrüche und Abplatzungen an den Ziegeln entstanden sind. Das Metallgitter, welches die Pforte schließt, ist korrodiert. Der runde Turm muss neu verfugt und restauriert werden.

Stumpf einer Holländermühle

Der Mühlenstumpf wurde 1971 freigelegt. Im einstigen Hohlkörper hat sich inzwischen Ahorn und Holunder ausgesamt, der dem historischen Bauwerk schaden wird und entfernt werden muss. Es wird überlegt, den Stumpf nach der Restaurierung abzudecken.

Gesamtanlage Köllnischer Park

Verschleißerscheinungen und Missstände sind im gesamten Park festzustellen. Der Asphaltbelag ist teilweise durch Frostaufbrüche und Anhebungen durch Baumwurzeln beschädigt. An den Mauern, insbesondere der Spolienmauer, sind wesentliche Schäden, vor allem durch Vandalismus, entstanden. Zudem ist die Terrasse im Park nicht barrierefrei, sodass eine Rampe installiert werden muss. Außerdem ist die Erweiterung der Beleuchtung im Park wünschenswert. Ferner soll der Park vor Vandalismus und der Spielplatz vor Hunden geschützt werden. An den entstandenen Trampelpfaden ist abzulesen, dass der Park neue Wegebeziehungen benötigt. Des Weiteren sind die Sichtbeziehungen, insbesondere zum Märkischen Museum, durch jüngere Bäume eingeschränkt. Diese sollen zum Teil entfernt und im Bereich Rungestraße neu gepflanzt werden.

2. Geschichte

Nachdem der Bau von Festungsanlagen um die Stadt beschlossen wurde, entstand an der Stelle des heutigen Köllnischen Parks eine Bastion, die große Erdaufschüttungen nötig machte. Nach Schleifung der Festungsmauern wurde das Gelände verkauft und Gärten unter wechselnden Besitzern angelegt. Obgleich die Mauern abgetragen wurden, blieb ein vier Meter hoher Erdwall übrig. Mit der Errichtung der Inselstraße wurde das Gelände geteilt und der Köllnische Park zu einer öffentlichen Fläche umgestaltet. Seit ca. 1870 wurde ein Museumsbau erwogen und schlussendlich von 1899 bis 1908 durch den Stadtbaurat Ludwig Hoffmann errichtet. Ein

wichtiges Thema war die Integration des neuen Märkischen Museums in den Park und die Sichtbeziehung zwischen Museum und Parkgelände. Auf dem Bastionshügel wurde ein Spielplatz angelegt.

1938 wurde das ehemalige Straßenreinigungsgebäude zum Bärenzwinger umgenutzt und die Volksbadeanstalt als Grünflächenamt umgebaut. Nach dem zweiten Weltkrieg war die Grünanlage überholungsbedürftig und wurde 1969 einer Neuplanung unterzogen. Im Rahmen der Umgestaltungsarbeiten zwischen 1969 und 1971 wurde der Köllnische Park ausgelichtet, der Spielplatz verlegt, der Bastionshügel abgetragen und die Terrasse aufgeschüttet.

3. Gestaltungskonzept

Die bisher stark versiegelten Wege sollen entsiegelt werden. Die Wegebeziehungen wurden analysiert und sollen nur leicht verändert werden, da das Wegesystem innerhalb des Köllnischen Parks schlüssig ist. Daher verläuft die Durchwegung leicht geschwungen und eher in gewünschter Laufrichtung. Zudem soll der Park mehr zur Spree angebunden werden.

Im Gegensatz zum gut erhaltenen Staudenbeet ist die Böschung an der Skulpturenterrasse zugewachsen. Der Stumpf der Holländermühle ragt in den Weg hinein. Die ursprüngliche Gestaltungsidee war, den Stumpf berühren zu können, heute fordert dies eher zu Vandalismus heraus. Insgesamt sind die Kunstwerke stark vom Vandalismus betroffen. Um den sensiblen Bereich mit den Kunstobjekten zu schützen, werden mehrere Varianten einer Einfriedung der Kunstwerke vorgestellt. Dabei wird eine Minimallösung, d. h. die Einfriedung der Terrasse, eine Maximallösung, d. h. die Einfriedung des gesamten Köllnischen Parks und eine Vorzugs- und Mittelvariante, d. h. eine teilweise Einfriedung Parks als Skulpturengarten im Umfeld des Museums vorgestellt.

Die zentral im Park gelegene Grünfläche soll eine gute Besonnung erhalten und offener und freier gestaltet werden. Vier junge Bäume (u. a. drei Hainbuchen) sollen entfernt werden, um den alten Baumbestand herauszuheben und die Blickbeziehung zum Märkischen Museum wiederherzustellen. Der leichten Auslichtung durch Entfernung von insgesamt sechs Bäumen (neben den vier Bäumen auch ein Baum am Bärenzwinger und ein Baum an der Terrasse) steht eine Neupflanzung von sieben neuen Linden im Lindenhain gegenüber. Zur Gewährleistung der Barrierefreiheit wird eine Rampe in der Terrasse installiert.

Der Eingangsbereich an der Wallstraße soll gestaltet und damit betont werden. Dabei soll das Zille-Denkmal in die Platzfläche integriert und der Bereich mit Mosaikpflaster befestigt werden. Die restlichen Wege sollen eine wassergebundene Wegedecke erhalten.

4. Eingangsbereiche

Der Park ist von drei Seiten zugänglich, somit existieren mehrere Eingangsbereiche. In der Vorzugsvariante ist das Umfeld des Märkischen Museums durch eine entlang des südlichen Durchgangswegs verlaufende Einfriedung nachts abschließbar (vier Eingangstore). Damit wäre

auch während der Schließung gewährleistet, den Park außerhalb des nachts eingezäunten Bereichs zu durchqueren. Tagsüber sind alle Eingänge offen.

5. Skulpturengarten

Zentraler Bestandteil des Skulpturengartens ist der wieder funktionstüchtige Terrakotta-Brunnen auf der Terrasse. Zudem soll das Staudenbeet wieder erneuert, das Großsteinpflaster in besser begehbare Mosaikpflaster verändert sowie eine behindertengerechte Zugangsmöglichkeit geschaffen werden. Weiterhin soll der Mühlenstumpf in eine angeböschte Rasenfläche integriert werden. Insgesamt soll der Bereich offen und durchlässig gestaltet werden.

6. Spielplatz

Parallel zur Vorentwurfsplanung fand eine Kinder- und Jugendbeteiligung zur Gestaltung des Spielplatzes statt. Dabei wurden vor allem die Integration des Wusterhausener Bären und die thematische Beziehung mit dem Märkischen Museum diskutiert. Ergebnis der Befragung war der Wunsch nach einer Berücksichtigung des Wusterhausener Bären in der Spiellandschaft sowie der Schutz des Spielplatzes vor Hunden. Unter dem Leitthema „Burg“ wurden vielfältige Spielmöglichkeiten gewünscht. Die Befragung soll zusätzlich auf Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren erweitert werden.

7. Ausstattung

Für die Ausstattung wird die Parkbank Typ Berlin vorgeschlagen. Die vorhandenen Bänke werden instandgesetzt und wieder aufgestellt. Als mögliche Lösung für die Einfriedungen wird das Beispiel Freundschaftsinsel aufgeführt. Die Einfriedung soll möglichst blickdurchlässig sein und nicht zu hoch. Dennoch soll das Innen und Außen einer Grünanlage definiert werden. Die Mosaikpflasterflächen konzentrieren sich auf die Eingangsbereiche sowie die Skulpturenterrasse.

TOP 3 Rückfragen und Diskussion

(Anmerkung: Die gestellten Fragen und Anmerkungen aus dem Publikum und die entsprechenden Antworten sind zur besseren Übersichtlichkeit thematisch zusammengefasst und entsprechen damit nicht der chronologischen Reihenfolge.)

Verfahren

- Warum gab es keinen offenen Wettbewerb?
- Inwieweit wurde die Öffentlichkeit förmlich beteiligt und welche Qualität hat die Beteiligung?
- Welche Begründung gibt es dafür, dass gerade das Referenzjahr 1971 zur denkmalpflegerischen Instandsetzung ausgewählt wurde?

Herr Eichhorst: Aufgrund der Wertgrenze war ein offener Wettbewerb nicht notwendig. Zudem wäre der Aufwand für einen offenen Wettbewerb zu groß. Daher wurde ein beschränktes Verfahren durchgeführt. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt und der Bezirk erhielten Wettbewerbsbeiträge von sechs Landschaftsbüros zum Gestaltungskonzept für den Köllnischen Park und von vier Büros zur Restaurierung der Kunstwerke. Daraufhin fand eine Jurysitzung statt, bei der auch der Bürgerverein einbezogen wurde, sodass bereits frühzeitig eine Bürgerbeteiligung erfolgte.

Die Entscheidung, das Referenzjahr 1971 zur denkmalpflegerischen Instandsetzung zu nutzen, beruht auf der Empfehlung der Landesdenkmalbehörde und ist eine erarbeitete Haltung des Bezirksamts Mitte. Diese Planung kommt zudem den heutigen Nutzungsansprüchen sehr entgegen und passt in den denkmalgerechten Rahmen.

Einfriedung

(Anmerkung: Da das Thema Einfriedung kontrovers diskutiert wurde, wird zunächst das Meinungsbild der Anwohnerinnen und Anwohner abgebildet und daraufhin die Antworten des Podiums thematisch zusammengefasst.)

Alles in allem wird eine Restaurierung und Instandsetzung des Köllnischen Parks von den Anwohnerinnen und Anwohnern befürwortet. Eine Zonierung des Parks durch eine Einfriedung durch den Park wird dagegen insgesamt als problematisch empfunden. Dazu wird kontrovers diskutiert, welche Alternativen möglich sind. Es wird von einigen Teilnehmenden angeregt, komplett auf eine Einfriedung zu verzichten. Dazu wird angemerkt, dass ein Zaun den gewünschten Schutz vor Vandalismus auch nicht gewährleisten könne.

Die Mehrheit des Publikums plädiert für eine Einfriedung, obgleich eine alternative Lösung zur vorgestellten Vorzugsvariante bevorzugt wird. Dabei wird die Variante der gesamten Einfriedung des Köllnischen Parks und eines Minimalbereichs im Terrassenbereich erörtert. Um eine Zonierung des Parks zu vermeiden und innerhalb des Parks auf Zäune verzichten zu können, vertreten Einige die gesamte Einfriedung des Köllnischen Parks. Auf der anderen Seite wird die Einfriedung eines Minimalbereichs angeregt. Dazu müssten die Putten und Spolien im Terrassenbereich konzentriert werden und mit Kabinettcharakter oder als geheimer Garten abgezaunt werden. Dennoch sollte die Einfriedung des Terrassenbereichs keinem Vorgarten gleichen, sondern lieber großstädtisch gedacht werden.

Darüber hinaus wird die Einfriedung des Spielplatzes kritisiert. Nach Auffassung einiger Anwesenden definiert sich die Qualität des Parks unter anderem durch die fehlende Zonierung. Um die Kinder schnellstmöglich zu erreichen, sollte die Spielfläche nicht abgegrenzt werden. Diese soll lieber mit der Rasenfläche kombiniert werden. Zudem gäbe es nach beabsichtigter Fällung eines Eschenahorns zu wenig Schattenflächen auf dem Spielplatz.

Frau Nentwig: Der Köllnische Park wurde einst als Einheit konzipiert. Zwar ist er öffentliches Territorium, doch wurde und wird das Märkische Museum beratend eingebunden. Obgleich der Vandalismus nach wie vor ein großes Problem darstellt, sollen die Kunstwerke in der Öffentlichkeit belassen werden und alle Bereiche tagsüber genutzt werden können. Dazu sollte die

Vorzugsvariante der Einzäunung realisiert, das Tor frühmorgens geöffnet und spätabends vom Wachdienst wieder geschlossen werden. Dies wäre eine unentgeltliche Serviceleistung des Märkischen Museums. Damit wird öffentliches Gemeingut erhalten, das Berlin in seiner historischen Entwicklung beschreibt. Hierbei stellt sich die Frage, welche Bedingungen für die Allgemeinheit tragbar sind.

Herr Eichhorst: Der Köllnische Park selbst ist kein Gartendenkmal, liegt aber in einem Denkmalsbereich und soll einerseits selbstverständlich der Erholung der Bürger dienen, andererseits aber auch eine adäquate Grünanlage in der besonderen Nachbarschaft des Märkischen Museums darstellen. Da der Bezirk über zu wenig Geld für die Grünanlagenunterhaltung verfügt und das Zu- und Abschließen des abgeschlossenen Bereichs nicht gewährleisten könnte, ist das Angebot des Märkischen Museums, diese Leistung zu übernehmen, eine große Chance, die Bildwerke im Park zu integrieren und zukünftig auch zu erhalten.

Herr Buddatsch, Herr Eichhorst, Frau Nentwig und Herr Strauss: Die Planer haben mit der Diskussion zur Einfriedung des Köllnischen Parks gerechnet. Die vorgestellte Variante stellt lediglich die Vorzugsvariante dar, obgleich noch zwei weitere Varianten möglich sind. In der zweiten Variante soll der gesamte Park eingefriedet werden, die dritte Variante sieht eine Einfriedung des Terrassenteils mit den Skulpturen vor. Insgesamt soll nur der sensible Bereich eingefriedet werden. Zudem ist die Überwachung nur in einem abgegrenzten Bereich möglich.

Ein Zaun hat zwei Eigenschaften: Er grenzt einerseits aus und schützt andererseits. Die Kunstwerke müssen in jedem Fall vor Vandalismus geschützt werden. Möchte man Kulturgut an dieser Stelle bewahren, muss man auch mit den Problemen umgehen. Eine gesamte Umzäunung des Parks würde keine Durchwegung nachts ermöglichen. Die Vorzugsvariante würde dagegen das Durchqueren des Parks entlang der Einfriedung in der Nacht ermöglichen. Bei der Minimalvariante ist zu bedenken, dass sich damit auch die Geometrie des Parks verändern würde und über Wegebeziehungen neu nachgedacht werden müsste.

Bei allen drei Varianten soll der Charakter des Köllnischen Parks erhalten werden und die Verbindung zwischen dem Köllnischen Park und dem Märkischen Museum herausgestellt werden. Im Anschluss der Veranstaltung werden die Optionen noch einmal diskutiert werden.

Herr Buddatsch und Herr Eichhorst: Die Kinder- und Jugendbeteiligung ergab, dass die Eltern eine Einfriedung des Spielplatzes fordern. Da der Spielplatz als solcher ausgewiesen ist, muss die Sicherheit durch eine Einfriedung gesichert werden. Dies ist durch entsprechende Gesetze geregelt.

Frau Nentwig: Es ist nicht möglich, für den Köllnischen Park bei Verzicht auf die Einzäunung einen permanenten Wachschatz zu beauftragen. Das würde auch den finanziellen Rahmen des Märkischen Museums überschreiten.

Beleuchtung

Die Meinungen aus dem Publikum zur Beleuchtung im Köllnischen Park sind gegensätzlich. Einige heben die „Qualität des Dunkels“ im Park hervor, andere votieren für eine Beleuchtung des Parks.

Frau Nentwig: Die Stiftung Stadtmuseum Berlin wird sich für eine Beleuchtung des Köllnischen Parks einsetzen.

Herr Eichhorst: In Berlin werden nur bestimmte Parks bei Schulwegen oder zur Gewaltprävention beleuchtet. Insgesamt ist es schwierig, eine Beleuchtung des Köllnischen Parks in der Zukunft durchzusetzen, da nach derzeitigem Kenntnisstand weder der Bezirk noch die Senatsverwaltung die Finanzierung der Unterhaltung übernehmen können. Auch intern wird die Problematik kontrovers diskutiert, sodass es abzuwarten ist, wie sich die Fragestellung entwickelt. Nichtsdestotrotz werden die drei Leuchten, die auf der Terrasse stehen, als Altbestand erhalten und gepflegt werden.

- Kann das Beleuchtungskonzept mit dem Museum gekoppelt werden?

Frau Nentwig: Da der Park im Besitz des Bezirksamts Mitte und außerhalb des Märkischen Museums liegt, ist dies nicht möglich.

Sonstiges

- Gibt es für das ehemalige AOK-Gebäude ein Sanierungskonzept, da eine Sicherung des Gebäudes aussteht und der private Eigentümer seinen Pflichten nicht nachkommt?

Herr Hinz: Da das ehemalige AOK-Gebäude nicht öffentlich genutzt wird, ist eine Unterstützung nur möglich, wenn die Öffentlichkeit durch herunterstürzende Gebäudeteile gefährdet werden würde. Zudem ist bei einer Gefährdung die Forderung von Ersatzmaßnahmen möglich.

- Ist ein Müllkonzept geplant, das raben- und fuchssichere Mülleimer vorsieht?

Herr Buddatsch und Herr Eichhorst: Es sind neue Abfallbehälter geplant, die die Anforderungen erfüllen sollen. Außerdem wird der Revierstützpunkt im Zuge der Neuplanung um zwei Meter in Richtung Walltoilette vergrößert, sodass die bisher vom Revier aus Platzmangel im Park abgestellten Sammelcontainer zukünftig auf dem Hof des Reviers stehen können.

- Wird es ein Konzept für Schrifftafeln geben?

Frau Laudamus: Es wird ein Informationssystem geben, um das Wissen über den Köllnischen Park zu vermitteln.

- Ist es möglich, Kopien anstatt der Originale aufzustellen, um die Originale nicht dem Vandalismus aussetzen zu müssen?

Frau Laudamus: Die Kunstwerke sind teilweise bereits Kopien, viele sind aber auch Originale. Insgesamt geht es vielmehr darum, den Raum als Zugang des Museums wieder erlebbar zu machen.

- Können wieder zwei Bäume in der Rungestraße vor dem ehemaligen AOK-Gebäude gepflanzt werden, die im Zuge der Umgestaltungsmaßnahmen der Straße verschwunden sind?

Herr Eichhorst: Eine Straßenbaumnachpflanzung ist möglich, aber nicht Teil der Planung zur Instandsetzung des Köllnischen Parks.

- Ist es denkbar, den Mühlenstumpf höher zu stellen und mehr Rasenfläche vor der Mühle anzulegen?

Herr Buddatsch: Der Vorschlag wird aufgenommen und geprüft.

- Ist die vorgesehene wassergebundene Wegedecke bei starkem Regenfall fahradsicher?

Herr Buddatsch: Die gewünschte Entsiegelung und zukünftige Wegebefestigung muss noch einmal intern diskutiert werden. Die Hauptwege erhalten jedoch einen entsprechenden Aufbau, um sie bei Regen fahradsicher zu machen.

- Anmerkung, dass die Waisenbrücke als Teil des Ensembles zu realisieren ist.

Herr Hinz: Die Wiedererrichtung der Waisenbrücke ist in der Kosten- und Finanzierungsübersicht aufgeführt.

TOP 4 Fazit und Ausblick

In der Schlussrunde bedanken sich die Podiumsteilnehmer bei den anwesenden Bürgern für den anregenden Abend, die konstruktiven Diskussionsbeiträge und das Feedback zur Vorplanung. Fragen besonders zu folgenden Themenbereichen sind im Zuge der weiteren Planung zum Bauvorhaben Köllnischer Park zu klären:

- Verlauf der Einfriedung
- Beleuchtung
- Wusterhausener Bär und Spielplatz
- Oberflächenbeläge der Wege.

Die genannten Anregungen wurden aufgenommen und werden im weiteren Verfahren abgewogen. Weitere Informationen über das Protokoll der Veranstaltung hinaus sollen im Rahmen einer geplanten Sonderausgabe der Stadtteilzeitung Luisenstadt im September erfolgen. Desweiteren werden der Bürgerverein Luisenstadt sowie die gewählte Betroffenenvertretung über den Fortgang des Projekts informiert.

Die Veranstaltung wird um 21:30 Uhr geschlossen.

(Nachträglich Anmerkung zur Einfriedung des Parks nach einer Ortsbegehung zur Prüfung von Planungsvarianten am 21. Juni (Auszug aus dem Protokoll von TOPOS):

Aufgrund der Ablehnung des bei der Informationsveranstaltung vorgestellten Zaunverlaufs (Vorzugsvariante) durch die Bürger hat TOPOS noch einmal verschiedene Varianten zu Zaunverläufen entwickelt. Aus den Forderungen der Bürger wurden zwei mögliche Lösungen abgeleitet: eine Minimal- und eine Maximalvariante. Der Vorschlag aus dem Wettbewerbsentwurf (Vorzugsvariante mit diagonalem Zaunverlauf) soll nicht weiter verfolgt werden.

Die Minimalvariante sieht lediglich eine Einzäunung der Skulpturenterrasse vor. Der Zaun beginnt an der südlichen Fassade des Museums, verläuft vor der westlichen Treppenanlage bis zum Mühlenstumpf und verläuft von dort bogenförmig bis zur östlichen Treppenanlage. An der Mauer endet er. Bei dieser Lösung sind die Eingangssituationen problematisch. Vor den Treppen und der Rampe müssten sich zwei große Toranlagen befinden, die sich zum Parkgelände hin öffnen. Darüber hinaus stört der Zaun den freien Blick von der Terrasse in den Park und umgekehrt. Ein anderes Problem stellt das begrenzte Raumangebot zur Wiederaufstellung der Skulpturen dar. In einem weiteren Schritt sollte für diese Variante ein Konzept zur Aufstellung der Skulpturen entwickelt werden.

Die Maximalvariante sieht eine Einzäunung des gesamten Parks vor. Westlich (Wallstraße) stößt der Zaun an die Fassade des Museums, verläuft weiter in Flucht der Schmuckbeete und endet am Zaun des Kinder- und Jugendclubs. Damit würde auch das Gebäude des Revierstützpunktes Teil des eingezäunten Bereichs. An dieser Zaunseite befinden sich entsprechend der Wegezüge drei Tore. Südlich (Rungestraße) verläuft der Zaun am Betriebshof des Revierstützpunktes, hinter dem Toilettenhäuschen und parallel zum Gehweg an der Rungestraße hinter den Baumscheiben. An dieser Seite sind drei Zugänge vorgesehen. Der bestehende Gittermattenzaun am Spielplatz wird beseitigt und durch den neuen Zaun ersetzt. Östlich (Am Köllnischen Park) soll der Zaun um ca. 1,20 m (Abstand vom Gehweg) in die Grünfläche zurückversetzt geplant werden. An dieser Seite sind entsprechend der Wege zwei Tore vorgesehen. Entsprechend den Vorstellungen der Anwohner soll es um den Spielplatz keinen Zaun und keine Fortführung der Sockelmauer geben, was durch die Gesamteinzäunung des Parks auch möglich ist.

Von allen Beteiligten wird die Maximalvariante für den Zaunverlauf befürwortet. Es wird beschlossen, diese Lösung als Bestandteil der Vorplanungsunterlagen und der BPU aufzunehmen.

Als Höhe für den Zaun wird ein Maß von 1,40 m festgelegt. Als Farbton wird „lichtgrau“ gewählt. Es soll ein dem Ort angemessener Eisengitterzaun (Flachstahl) eingebaut werden. Die Wege sollen entsprechend der Nutzungsanforderungen und gestalterischen Ansprüche mit drei unterschiedlichen Belägen befestigt werden: Asphalt auf Hauptwegen, wassergebundene Decke auf Nebenwegen und Granitpflaster auf platzartigen Flächen.)

Berlin, 4. Juli 2013

aufgestellt: Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektentwicklung

Anlage: Präsentation der Veranstaltung

Verteiler: Teilnehmerliste
Verteilerliste